

(Aus dem Anatomisch-pathologischen Institut der Universität Wilno
[Direktor: Prof. Dr. *K. Opoczyński*].)

Noch eine Anfertigungsart anatomischer Musealpräparate.

Von

Doz. Dr. med. **St. Mahrburg.**

Mit 4 Abbildungen im Text.

(Eingegangen am 14. Januar 1933.)

In Bd. 287 des Virchows Archiv habe ich seinerzeit meine Anfertigungsart anatomischer Musealpräparate bekanntgegeben. In unserem Institute wende ich jedoch eine andere Methode an, die meiner Ansicht nach besondere Berücksichtigung finden dürfte, da sie die Montierung des ganzen, einen einzelnen Erkrankungsfall betreffenden Organsystems auf einer entsprechend großen Glasplatte ermöglicht, was in hohem Maße das Krankheitsbild veranschaulicht und übersichtlich macht. Meine Methode beruht auf Einbettung des Präparates in Gelatine-Glycerin auf einer Glasplatte und darauffolgendem Übergießen mit einer Teermasse, wodurch es vollständig von der Außenluft abgeschlossen wird. Für diese Methode spricht auch ihre größere Billigkeit, da neben der geringen Ausgabe für die Glasplatte nicht viel Einbettungsmaterial verbraucht wird, was im Gegensatze mit den Kosten der bisher angewandten Glaszylinder keinen Vergleich aushält.

Die Anfertigungsweise der Präparate ist eine folgende: Das Präparat wird ganz oder entsprechend geteilt (z. B. eine Nierenhälfte) nach erfolgter Fixierung mit seiner eigentlichen Oberfläche auf eine Glasplatte gelegt und ringsherum mit Plastilin umklebt. Der Plastilinstreifen muß in einer gewissen Entfernung vom Präparate angelegt werden, so daß zwischen ihm und dem Rande des Präparates eine 1—2 cm breite, freie Fläche entsteht; in seiner Höhe muß der Plastilinwall dem Präparate entsprechen. Das Präparat wird hiernach entfernt, die von dem Plastilinwall begrenzte Glasfläche sorgfältig gesäubert und mit soviel gut angewärmter Gelatine-Glycerinlösung übergossen, wie nötig ist, um die ganze der Glasplatte zugekehrte Seite des Präparates einbetten zu können. Der Plastilinwall muß der Glasplatte gut anhaften, damit die zwischen ihn und die Glasoberfläche gegossene Gelatine-Glycerinlösung

nicht durchsickere. Hiernach versenken wir recht vorsichtig, um keine Luftblasen zwischen Glasoberfläche und Präparat hervorzurufen, das Präparat mit seiner eigentlichen Schnittseite in die Einbettungsmasse (Abb. 1).

Bei ungleicher Schnittfläche des Präparates kann man zur Verhütung einer Entstehung von Luftbläschen, seine Oberfläche vorher mit der

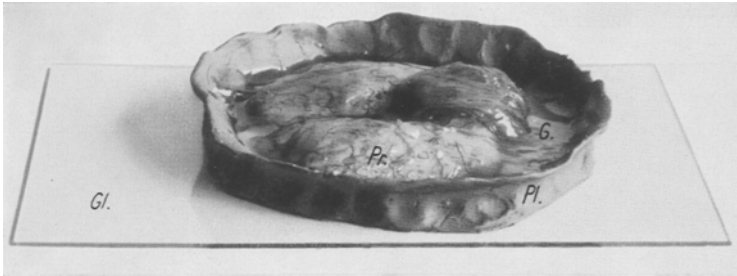


Abb. 1. Das von dem Plastilinwall umgebene, in Gelatine-Glycerin eingebettete Präparat auf der Glasplatte. Pr. Präparat. Gl. Glasplatte. Pl. Plastilinwall. G. Gelatine-Glycerinlösung.

Gelatine-Glycerinlösung begießen und dann erst, nach völliger Eintrocknung der Masse auf der Präparatoberfläche dasselbe in die Einbettungsmasse auf der Glasplatte versenken. Nach Erstarrung der Gelatine - Glycerinlösung entfernt man den Plastilinwall samt dem



Abb. 2. Präparat teilweise mit Teer übergossen. T. Teer begossene Präparatoberfläche. Fr. Noch nicht mit Teer übergossene Abschnitte des Präparates. Gl. Glasplatte.

Überschuß der trockenen Gelatine-Glycerinmasse am Rande des Präparates und übergießt das Präparat eventuell noch einmal mit Gelatine-Glycerin, wenn seine Hinterfläche von ihr nicht genügend bedeckt ist.

Um eine Überwucherung der Gelatinemasse zu verhindern, gebe ich ihr einen Zusatz von Thymol. Eventuelle Erweichung wird wiederum durch Denaturation verhütet. Zu diesem Zwecke bedecke ich das Präparat 24 Stunden lang mit in 40%iger Formalinlösung getauchten Gazestreifen, wodurch die Gelatinemasse ihre Lösungsfähigkeit vollständig verliert. Nach der oben beschriebenen Fixierung und Einbettung des Präparates gießen wir über die ganze Oberfläche der erstarrten Gelatine-Glycerinmasse flüssigen Teer. Hierbei beachte man, zuerst den mit

erstarrter Gelatinemasse bedeckten äußeren Rand des Präparates mit heißen Teer zu übergießen, dann erst gieße man gekühltem Teer auf die ganze mit Gelatinemasse bedeckte hintere Oberfläche des Präparates (Abb. 2 und 3).

Auf diese Weise bildet der Teer einen geradezu undurchdringlichen Panzer, welcher der Glasplatte eng anliegt und das Präparat in der Gelatine-Glycerinmasse hermetisch von der Außenluft abschließt. Um der übrigen

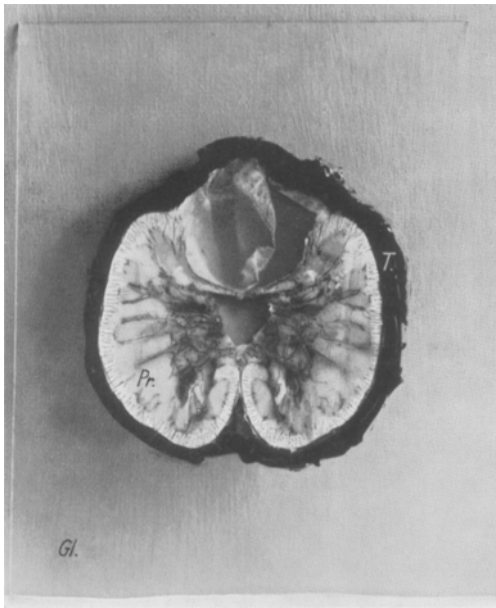


Abb. 3.

Abb. 3. Präparat nach Übergießen mit Teermasse in Vorderansicht. Pr. Präparat. T. Teermasse am Präparatrande. Gl. Glasplatte.

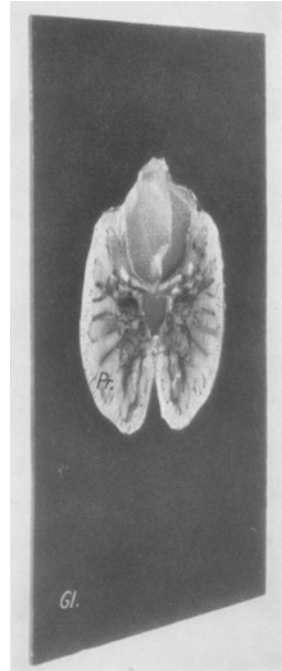


Abb. 4.

Abb. 4. Fertiges Präparat ohne Rahmen. Pr. Präparat. Gl. Glasplatte.

Glasfläche ebenfalls einen dunklen Hintergrund zu verleihen, kann man die freie Fläche der Glasplatte gleichmäßig mit Teer übergießen oder aber, was einfacher ist, mit schwarzer, in der Abtönung dem Teer gleichender Lackfarbe überziehen (Abb. 4). Das montierte Präparat wird in einem Holzrahmen befestigt.